



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main

Wolff, Carl

Frankfurt a.M., 1897

I. Die Befestigung von IX. bis XII. Jahrhundert.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82222](#)

Archivalische Quellen: Bürgermeister-, Baumeister- und Rechenmeister-Bücher des Stadtarchivs; Akten desselben in den Abtheilungen Bausachen, Befestigung, Demolition und Walldistrikte; Akten des Bau-Amtes und der Bau-Deputation für die Arbeiten des XIX. Jahrhunderts.

Aeltere Pläne und Abbildungen: Der Belagerungsplan von 1552 und der Meriansche Stadtplan; Pläne der Umgebung der Stadt und zur Befestigung des XVII. Jahrhunderts im Stadtarchiv; Pläne und Zeichnungen des Historischen Museums; Reiffensteins Sammlung mit Text ebenda; Pläne des Bau-Amtes und der Bau-Deputation, zu deren oben erwähnten Akten gehörig.

Litteratur: Lersners Chronik; Battonns Oertliche Beschreibung I und VII; Lotz, Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden 164—174; Frankfurt a. M. und seine Bauten 17, 19—20, 38—48, 72—75, 90—91.

Besondere Quellen, Pläne und Darstellungen zu einzelnen Theilen der Befestigung sind an den betreffenden Stellen angegeben.

I.

DIE BEFESTIGUNG VOM IX. BIS XII. JAHRHUNDERT.

Litteratur: Battonn I, 37ff.; Kriegks Geschichte von Frankfurt a. M. 66ff.; Lotz 164, Frankfurt a. M. und seine Bauten 17.

Frankfurt erhielt seine erste Befestigung in der Karolingerzeit, wahrscheinlich durch Ludwig den Deutschen. Sie bestand aus einer einfachen Mauer ohne Thürme, welche den durch die Natur gegebenen Grenzen folgte: dem Maine und einem nördlich gelegenen alten Mainarme, der späteren „Antauche“, deren früherer Lauf sich heute noch an den tief liegenden Stellen der Born-, Krug-, Neu-Gasse und des Nürnberger Hofes erkennen lässt.¹⁾ Die Mauer nahm oberhalb der alten Main-Brücke ihren Anfang, ging nach Norden den Wollgraben entlang bis zum Prediger-Kloster, bog dann nach Westen durch die Dominikaner-Gasse, schnitt die obengenannten Strassen ungefähr in der Mitte, ging in gleicher Richtung der Wedel-Gasse, der Pauls-Gasse, der Schüppen-Gasse nach und noch ein Stück über den Hirschgraben hinaus, wandte sich hinter dem Weissfrauen-Kloster nach Süden, traf den Main in der Gegend des Schneidwalls und folgte dem Flusse bis zum Anfangspunkt oberhalb der Brücke. Battonn stellte an dem bis zum Beginn unseres Jahrhunderts erhaltenen Theile der Ostmauer fest, dass sie auf der Innenseite mit Bogenstellungen

¹⁾ Näheres über die Antauche — der heute gebräuchliche Name Braubach ist modernen Ursprungs — bei Battonn I, 72ff. und in Kriegks Geschichte von Frankfurt a. M. S. 70ff.

von einem Fuss Tiefe und im oberen Theile aus gehauenen Quadersteinen erbaut war. Reste dieser Mauer sind in einer Stärke von 1,75 m im unteren Theile der Strassenwand am südlichen Treppenhause des Quartierhauses in der Schneidwall-Gasse, in gleicher Stärke in der Nordwand des die beiden Höfe trennenden Mittelhauses im Padershäuser Hof (Domplatz 9) sowie auf der Nordseite des ehemaligen Weissfrauen-Klosters zwischen den Grundstücken Grosser Hirschgraben 3a und Bethmannstrasse 3 und 5 bis heute erhalten. Auch das Dompfarrhaus steht zum Theil auf Resten der ersten Ringmauer, von welcher Sticke in 2 m Dicke 1827 in der Born-Gasse gefunden worden sind.

Vor der Mauer befand sich auf der Landseite ein nasser Graben. Vier Hauptporten führten nach Aussen: in der Mainzer-Gasse, auf dem Grossen Kornmarkt (Eingang zur Buch-Gasse), dem Römerberg (Eingang zur Neuen Kräme) und in der Fahr-Gasse. Während die Mainmauer im Laufe der Jahrhunderte vielfachen Veränderungen unterworfen wurde, musste die Landmauer bei der ersten Erweiterung der Stadt in der Hauptsache entfernt werden.

Der durch die Altstadt geplante Strassendurchbruch, der zum Theile der Karolingischen Stadtmauer folgt, wird wohl näheren Aufschluss über dieselbe liefern.

II.

DIE BEFESTIGUNG VON DER MITTE DES XII. JAHRHUNDERTS BIS ZUM JAHRE 1333.

Litteratur: Battonn I, 79 ff.; Kriegks Geschichte von Frankfurt a. M. 97 ff.; Lotz 164, Frankfurt a. M. und seine Bauten 19—20.

Die erste Erweiterung der Stadt nach Norden fällt zusammen mit der Einführung der Armbrust in Folge der Kreuzzüge und geschah um die Mitte des XII. Jahrhunderts in der Weise, dass die Ostmauer bis zum Schnittpunkt von Fahr-Gasse und Börne-Strasse verlängert, die Nordmauer nach Westen dem Baugraben und Holzgraben entlang bis zur Katharinen-Pforte angelegt und in der Linie des Hirschgrabens sich der vorhandenen alten Mauer wieder zuwandte. Das grössere nördliche Stück der alten Mauer wurde daher überflüssig, ihr Graben diente als Kanal und wurde mit der Zeit mit Holz und Gewölben überdeckt; im Uebrigen blieb die alte Mauer bestehen. Die neue Befestigung wurde nach der Landseite als $2\frac{1}{2}$ —3 m dicke Mauer aus Bruchsteinen mit einer fortlaufenden Bogen-

1*